

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. W. g. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Nr. 10.

Berlin, den 7. März 1879.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Sechster Jahrgang.

Die Fayencen von Oiron (Henri-Denz).

Vortrag gehalten im k. k. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie in Wien von Bruno Bucher.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Für Leser, welche der Sache nachgehen wollen, folgt hier noch eine Reihe von Bemerkungen des Hrn. Hans Nacht zu den von dem South-Kensington-Museum herausgegebenen Photographien „Examples etc.“

Nr. 1. Im Centrum ein Wappenschild in einen mit einem Textilmuster bedeckten Buckel von elliptischer Form eingesetzt. Um dieses Schild herum das Ornament in konzentrischen Zonen angeordnet; unter diesen letzteren besonders bemerkenswerth die breiteste auf der Schlüsselfahne, welche zwickelförmige Ausschnitte deutlich erkennen läßt. Die Räfte sind hier wahrscheinlich deshalb besonders auffallend, weil die Schwarte mit der nichtornamentierten Seite an die Form — eine Schüssel, gedrückt wurde. Bei den anderen Gefäßen war die Anwendung eines Kerns anstatt einer Hohlform ausgeschlossen, weil die um einen solchen gelegte Schwarte beim Trocknen auf jeden Fall zerreißen mußte.

Nr. 2. Die untere Hälfte des den Gefäßbauch bildenden Dvoide ist aus Stücken der angegebenen Form zusammengesetzt. Die obere Hälfte ist in höchst charakteristischer Weise gebildet. Zwei für sich gefornite Stücke sind gewissermaßen ineinandergeschachtelt. Das äußere, den Hals des Gefäßes nicht erreichende umfaßt das innere wie eine Duplikatur; drei gespaltene Zipfel gehen von seinem oberen Rand aus und schmiegen sich, einwärts zu zierlichen Voluten gedreht, an das innere Stück an. Beide Stücke zeigen, wie in sämtlichen analogen Fällen, verschiedenes Ornament.

War man zu dieser merkwürdigen Bildung etwa durch den Umstand gezwungen, daß zur Herstellung in einem Stück keine taugliche Hohlform zu finden war und man deshalb zwei Stücke kombinierte? — Fast scheint es so; denn die Voluten, welche allenfalls glauben lassen, es wäre ein ästhetischer Beweggrund hier maßgebend gewesen, fehlen bei anderen Krügen, deren obere Bauchhälften gleichfalls aus zwei Partien bestehen, welche aber nur sehr unvollkommen durch aufgelegte bogenförmige Lisenen abgetrennt erscheinen.

Der Henkel ist frei modellirt; eine menschliche Figur mit dem Kopf nach abwärts gerichtet; ihre Beine endigen in Schlangen, deren Köpfe den als Muschel geforniten, frei modellirten Ausguß des Kruges fassen. Die Schuppen der Schlangen sind mit einem kleinen halbmondsförmigen Stempel aufgedruckt. Sonst

schmücken diesen Krug noch plastische Masken, Engelköpfe mit Flügeln, zierliche Muscheln und Voluten, welche letztere am Fuß des Gefäßes gleich den Eckblättern romanischer Säulenbasen angebracht sind.

Wie bei diesem Krüge ist auch der Henkelbecher aus der Sammlung Rothschild (Nr. 3) mit frei modellirten Zuthaten ausgestattet. Ein Satyr bildet den Henkel, dessen Kopf in der gewöhnlichen Weise mit Hilfe einer kleinen Form angefertigt ist, auch die Haarzotten an seinen Schenkeln sind aus einer Form gedrückt und aufgelegt; ferner mußte das auf Nr. 1, 2 und sonst öfter vorkommende Engelköpfe für den Satyr ein paar Flügeln hergeben. Der grimmiige Saurier, dessen Rachen den Ausguß des Gefäßes bildet, hat seinen unbeholfen modellirten Leib ganz mit Schuppen bedeckt, welche in gleicher Weise wie bei den Schlangen des Höttingworth-Magniac'schen Kruges aufgedruckt sind.

Figurale Henkel zeigen auch zwei Krüge Sir A. Rothschild's (Nr. 4 und 20). Nr. 5 (Andrew Fontaine Esq.), und Nr. 6 (South-Kensington-Museum). Zwei Leuchter. Schildhaltende Putten mit Halsketten, welche mit einem ganz kleinen ringförmigen Stempel aufgedruckt sind. Auf den Schildern bei Nr. 5 das gekrönte französische Lilienwappen, bei Nr. 6 das Monogramm Heinrichs und Catharina's. Bei Nr. 6 in einem Textilmuster das Monogramm Christi von Strahlen umgeben, welches auch auf

Nr. 7 Blumenhalter (Baron Rothschild), wiederkehrt.

Nr. 8. Eines jener wenigen Exemplare, bei welchem alle Fugen mit möglichster Sorgfalt getilgt sind; daß aber auch bei solchen alle Schwarten gestückt wurden, ist nachweisbar. Besonders gut z. B. an einem Henkelkrug mit Deckel der Kollektion Rothschild, Paris, bei welchem an einer breiten Zone die das Ornament durchschneidende Fuge deutlich bemerkbar ist. (Ein halbes Ornamentmotiv stößt hier an ein ganzes.)

Nr. 9 u. 10. Sibirons. Bei letzterem auf einem Schild unter dem Ausgußrohre die drei verschlingenen Halbmonde Heinrich II. oder der Diana von B. (oder das Wappen von Bordeaux?), an den Henkeln auf quadratischen Blättchen das Monogramm (HDD) wie oben, und im Textilmuster der (dreifachen, breiten) Henkel das französische Lilienwappen wie bei Nr. 5, doch im Gegensinne, hell auf dunklem Grunde.

Bei genauer Vergleichung der beiden Wappen auf Nr. 2 und 10 findet man beide nicht ganz symmetrisch; diese Unregelmäßigkeit ist jedoch bei den beiden Wappen im Gegensinne vorhanden, so daß das eine Mal die mittlere Lilie ein wenig zu weit nach links, das andere Mal nach rechts gestellt ist.

Ein Flechtornament auf dem Viberon Nr. 10 findet sich auf einem Krug, Nr. 16, im Gegenfinne wieder. Es spricht dies wohl für meine Vermuthung, daß erhaben geschnittene Muster manchmal zur Herstellung weiterer Stempel einzeln oder kombiniert in Thon abgedruckt wurden. — Zu vergl. auch die beiden durchaus gegenstimmigen Zeichnungen am Halse und am Ausguss des Rothschild'schen Kruges Nr. 20 u. f. w.

Als technische Merkwürdigkeit findet sich an diesen beiden Viberons, wie an der Kaune des Baron Alphons Rothschild und dem Viberon mit dem Kreuzfig im Louvre (Delange Nr. 4 und 6) ein in allen seinen Theilen aus Thon hergestelltes Charnier, in welchem der Deckel beweglich ist.

Nr. 14. Henkelkrug (Mrs. Hope). Eines der instruktivsten Exemplare! Die obere Hälfte des Gefäßbauches, augenscheinlich aus nur wenigen Stücken zusammengesetzt, zeigt deutlich, wie widerspenstig sich die Schwarte in die Hohlform fügte; das Gefäß, welches hier als solche diente, wurde sicher geopfert, herauszuschützen war das Stück nicht. Um ein Gefäß mit solchem Umriß zu erzeugen, hat auch der Verfertiger gewiß nicht eine besondere Stückform machen lassen. Man lehre das Blatt um und betrachte nun die Theile des Gefäßbauches; es sind zwei Klüppelgeschirre, übereinander gestürzt! — Ein einfaches Näpchen diente wohl als Form für den Fuß, der aus vielen kleinen Stückchen (vielleicht Abfällen?) zusammengesetzt ist. Einfacher glatter Henkel. Das Buttenköpfchen auf der Cartouche, welches den Hals des Kruges ziert, findet sich auch auf der Schüssel Nr. 1, wo es in den elliptischen Kranz, welcher den im Centrum sitzenden Buckel umgiebt, zweimal eingefügt ist.

Nr. 15. Fragment eines Gefäßes. (Mrs. Hope.) In der Form aus Stücken zusammengesetzt (nicht wie Fillon meint, mit Hilfe einer viertheiligen Stückform gemacht), u. zw. aus sechs Stücken von der öfters angewendeten Form. Vier plastische Masken und ebenso viele Fesseln aufgelegt. Wir brauchen wohl nicht eine spezielle Zeichnung eines Theiles dieses Gefäßes vor der Zusammensetzung und nach derselben beizufügen. Der Prozeß wird ja vollkommen deutlich. Auch zeigt sich, daß bei der Anordnung des Ornaments bereits auf die Nothwendigkeit, Zwickel herauszuschneiden, Bedacht genommen wurde.

Nr. 16. Krug. (Martin T. Smith, Esq. M. P.) Eine frei modellirte Schlange bildet den Henkel.

Nr. 17. 17a. Zwei Salzfaßer. (Duke of Hamilton; South-Kensington-Museum.) Beide im buchstäblichen Sinne „gebaut“.

Nr. 18. „Mortier à ciré“. Dessen oberer Theil reich ornamentirt (hell auf dunklem Grunde.) Eine das Ornament durchschneidende Fuge auf der Photographie deutlich erkennbar.

Nr. 19. Salzfaß. (T. M. Whitehead, Esq.) Die Stäpfeiler des dreiseitigen Aufbaues sind mit schmalen Leisten belegt, welche durchbrochene gothische Spitzbogen zeigen; diese, aller Wahrscheinlichkeit nach von irgend einem Geräth abgeformt, schienen dem Verfertiger gleich tauglich, als radial angeordnete Leisten eine „Laffe“ und dazu gehörigen Deckel zu schmücken. (Nr. 12.)

Verschiedenes.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe Entwürfe vorgelegt, betreffend Ausnahmes Bestimmungen zur Gewerbeordnung und zwar in Bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken und in Glashütten. Die Entwürfe sind von Kommissionen, die aus Fabriken-Inspektoren und Vertretern der betheiligten Industriezweige verschiedener Industriebezirke des Reichs zusammengesetzt waren, (Siehe Nr. 3 d. Bl.) vorherathen worden. Die Bedürfnis-Frage wurde in diesen Kommissionen ohne Weiteres bejaht, doch soll bei den Beschränkungen nicht weiter gegriffen werden sein, als die doppelte Rücksicht auf die betreffenden Industrien und auf die Arbeiter-Familien völlig unbedenklich erweisen ließe. Aus dem Kreise der jugendlichen Arbeiter sollen nur alle Arbeiterinnen von gewissen Arbeiten ausgeschlossen werden; die Verwendung der Knaben soll weniger beschränkt, so weit sie gebietet bleibt, dagegen an Maßnahmen gebunden werden, welche den Schutznacht der Knaben sicherstellen; in Ansehung der männlichen Arbeiter über 14 Jahren werden Beschränkungen nicht in Betracht genommen. In Bezug auf die abschließende Verordnungen der jugendlichen Arbeiter ist nur für eine besondere Gruppe von Geschlechtern und auch für sie nur unter gewissen Umständen, welche eine ungewöhnliche Ansehung der jugendlichen Arbeiterfamilie anstellen, eine Ausnahme gestattet sein.

Was die Untersagung der Nacharbeit, die Anforderungen in Ansehung der Pausen und das Verbot der Arbeit an Sonn- und Festtagen angeht, so sind ausnahmsweise Vergünstigungen je nach dem Bedürfnisse des Werkbetriebes und nach dem Alter der Arbeiter verschieden bemessen, doch sollen alle Vergünstigungen überhaupt nur auf die männliche Jugend Anwendung finden.

Reichs-Oberhandelsgerichts-Entscheidung. Ein in einem Fabrik-Etablissement Angestellter hatte sich durch fortgesetzte Opposition die Unzufriedenheit seines Prinzipals zugezogen und sagte eines Tages nach einem längeren Wortwechsel, wobei der Prinzipal ihm die Stellung kündigte, „dann will ich lieber gleich gehen.“ Der Prinzipal erwiderte darauf nichts. Als einige Stunden später der Betreffende von Neuem durch seine Opposition den Unwillen des Prinzipals sich zuzog, forderte dieser den ersteren auf, sofort das Etablissement zu verlassen und sich als entlassen zu betrachten. Der betreffende Angestellte beantragte nimmehr die Gehaltsraten bis zum Ablauf des nächstfolgenden Quartals, weil er gegen vierteljährliche Kündigung engagirt worden. Das Appellationsgericht zu Magdeburg erachtete diesen Anspruch des Entlassenen für begründet, indem es die fortgesetzte Opposition desselben thatsächlich nicht für verartig wesentlich hielt, daß dadurch die sofortige Entlassung gerechtfertigt würde, und auf die Nichtgleichzeitigkeit des Prinzipals bestätigte das Reichs-Oberhandelsgericht, I. Senat, durch Erkenntniß vom 18. Dezember 1878 das vorinstanzliche Erkenntniß, indem es motivirend ausführte: Die vom Verklagten in Bezug genommene, nach seiner Darstellung sichtbar aus einem längeren Wortwechsel hervorgehobene, einzelne Neußerung des Klägers ist an sich nicht geeignet, dessen Verzicht auf das Recht dreimonatlicher Kündigung zu begründen, zumal der Verklagte nicht einmal behauptet hat, er habe, als der Kläger sagte „dann will ich lieber gleich gehen“, seine Zustimmung dazu sofort erklärt, was sicher geschehen wäre, wenn der Verklagte darin eine ernsthafte acceptationsfähige Willensäußerung des Klägers gefunden hätte. Hiernach ist die von dem Verklagten einseitig, ohne vorgängige dreimonatliche Kündigung erfolgte Entlassung des Klägers für erwiesen zu erachten und bedarf es nicht der Beweishebung über die fragliche Neußerung des Klägers.“

Kleine Fachzeitung.

Chemischer Prozeß für Vergoldung auf Glas von M. Mayan. Das Glas wird auf die Weise vergoldet, daß es in Berührung mit dem Bade gebracht wird, welches eine Goldlösung enthält. Die Zusammensetzung dieses Bades verursacht gewisse Vorgänge oder vielmehr chemische Reaktionen, welche bewirken, daß das Gold sich an das Glas absetzt und dann daran haften bleibt. Ein solches Bad setzt sich zusammen aus 1) einer Lösung von Gold 2) einer Lösung von kauftischer (ägypter) Soda 3) einem chemischen Reagens.

Die erste der genannten Substanzen erhält man dadurch, daß man chemisch reines Gold in Königswasser auflöst; dann verdampft man diese Lösung bis zur vollständigen Krystallisation und läßt dann wieder die Goldkrystalle in destillirtem Wasser zergehen. Das proportionale Verhältniß hierbei ist sechs bis sieben Gramm Gold auf ein Liter Wasser. Man filtrirt dann diese Flüssigkeit, bis dieselbe vollkommen klar ist. Für die zweite Lösung läßt man ungefähr vierzig Gramm kauftischer Soda mit Alkohol oder Salm in einem Liter destillirten Wassers zergehen, so daß die Mischung sieben bis acht Grad kauftischer Masse enthält. Die erste der genannten Lösung darf etwas höher im Gehalte an Gold genommen werden, ebenso darf auch die zweite mehr oder weniger kauftisch oder alkalisches sein, ohne daß dadurch das Resultat der Operation gefährdet wird. Dennoch sind die gegebenen Proportionen als maßgebend zu betrachten, weil dieselben zu dem dritten Faktor, dem Reagens, in erprobt bestem Verhältnisse stehen und die Sicherheit und Schnelligkeit der Arbeit gerade sehr viel von der richtigen Menge der Bestandtheile abhängt. Uebrigens bedingt naturgemäß die veränderte Quantität der einen Substanz oder Lösung auch ein Mehr oder Weniger der andern und ist es daher anzurathen, vorerst eine feste Regel zu befolgen.

Die beiden ersten Lösungen werden vermischt und zwar vier Fünftel Goldlösung zu ein Fünftel der Lösung von kauftischer Soda. In einem Liter dieser Mischung wird dann eines der nachstehenden reagirenden Mittel genau in der angegebenen Quantität zugelegt. 1) Drei Kubikcentimeter Glycerin, konzentriert und chemisch rein, gemischt zu gleichen Theilen mit destillirtem Wasser oder der oben beschriebenen Lösung von kauftischer Soda. Dieses Reagens ist das energischste. 2) Fünf Kubikcentimeter einer Mischung von Alkohol zu neunzig Grad und folgende Lösung von Glucose: Man mischt zwanzig Gramm Glucose zu ein hundert Gramm destillirtes Wasser und reduziert dies durch Einlecken auf ein Gewicht von ungefähr fünfzig Gramm. In der Mischung nimmt man dann ein Theil destillirtes Wasser und ein Theil Alkohol. Dieses Reagens giebt der Vergoldung einen für viele Gegenstände passenden leicht röthlichen Teint. 3) Dreißig Kubikcentimeter einer Mischung von Alkohol zu neunzig Grad mit folgender Lösung von Jucker: Man löst zwölf Gramm weißen Jucker in ein hundert Gramm destillirten Wassers zergehen. Dazu fügt man zwei Gramm acidum nitricum (Salpetersäure) von 1,34 spezifischem Gewicht und läßt das Ganze ungefähr eine Viertel Stunde kochen. Diese Lösung wird mit einem gleichen Gewichte Alkohol vermischt. 4) Vierzig Kubikcentimeter aromatischer Alkohol (alcohol batylique, prapylique, et amylique). Dieses Reagens bewirkt eine ausnehmend brillante Vergoldung.

Wiewohl auch bei der Quantität des reagirenden Mittels eine absolute Vorsicht nicht zu geben ist, so ist doch eine Grenze gesteckt, die nicht überschritten werden darf. Man würde z. B. die ganze Operation verfehlen, wollte man anstatt drei, vielleicht zehn oder mehr Kubikcentimeter Glycerin nehmen. Sobald die Elemente des Bades gemischt sind, beginnt die Reaktion. Diese vollzieht sich in der Weise, daß die obere Schichte immer die geeignetste ist, indem die Reaktion von unten nach oben geht. Man bringt daher das Objekt über die Flüssigkeit und dann langsam in Berührung mit derselben. Wenn die Vergoldung für genügend befunden wird, zieht man den Gegenstand aus dem Bade, wäscht ab, läßt ihn trocknen und gibt ihm dann die Glasure. Um das Gold besser zu zeigen, nimmt man hierfür glasartige leicht schmelzbare Farben der Firnisse, welche dann in der Emaille-Masse zum Liegen kommen. (Nach dem Moniteur de la Chimie etc.)

Literarisches.

Die jüngst erschienene Broschüre „Die Deutschen Gewerksvereine“ von H. Poike (Verlag von E. Krabbe, Stuttgart) enthält: Vorwort, Ausführliche Schilderung der Entstehung der Deutschen Gewerksvereine, Die englischen Gewerksvereine, Vom Arbeitsvertrag, Gewerksvereine und Sozialdemokratie, Zwecke und Ziele der Gewerksvereine: 1) Regelung der Arbeitsbedingungen (Arbeitslohn, Arbeitszeit u. s. m.) 2) Die Stellung der Gewerksvereine zu den Striktes, Der Waldenburger Strike, Einigungsämter, 3) Schutz und Unterstützung der Mitglieder in allen Lebenslagen, 4) Zwangs- und Fabrikassen, Die freien nationalen Kranken- und Begräbniskassen, Erfolge derselben, Der siebenjährige Krieg der Gewerksvereine betreffs staatlichen Schutzes ihrer Hülfskassen, 5) Die nationalen Invalidenkassen und ihre Leistungen, 6) Kassen-einheit oder Kassenentrennung, Widerlegung der Angriffe des Prof. Brentano, 7) Unterstützung bei Geschäftsstockung u. Rechtschutz, Bildung, Arbeitsstatistik und Arbeitsvermittlung, 8) Organisation und Verwaltung der Gewerksvereine, Der Verband der Deutschen Gewerksvereine, Schlusswort, Anhang: Normalstatut für Einigungsämter.

„Soziale Fragen und Antworten“, herausgegeben vom Nordwestdeutschen Volksschriftenverlag, M. G. Bremen. Von den in Aussicht genommenen 12 Hefen sind bereits 4 erschienen (Heft 1 „Klassenkampf“, Heft 2 „Das sozialdemokratische Zukunftsreich“, Heft 3 „Umsturz oder Fortschritt“, Heft 4 „Eigentum und Erbrecht.“ Das gesteckte Ziel, „die vielen von der Sozialdemokratie verbreiteten Irrthümer und Missgegnungen unpassend und planvoll in wohlwollender und Jedermann verständlicher Weise aufzudecken und zu berichtigen“, verspricht das Unternehmen in vollen Maße zu erreichen. Die einfache Art der Darstellung erleichtert das Verständnis auch dem auf diesem Gebiete weniger Eingeweihten ungemein und die gewählte anziehende Form macht die Lektüre gleichzeitig zu einer kurzweiligen, ein Vorzug, der nicht hoch genug anzuschlagen ist gegenüber der Thatsache, daß die große Mehrzahl der Arbeiter — und auf diese ist das Unternehmen berechnet — den meisten, das selbe Ziel verfolgenden Schriften wegen ihrer trocken-wissenschaftlichen Darstellungsweise nicht das gewünschte Interesse abgewinnen kann. Der Preis des einzelnen Heftes ist 30 Pfg., für alle 12 Hefen 2 Mk. 50 Pfg. Partienbezug billiger.

Vereins-Nachrichten.

§ Breslau. Am 8. Februar feierte der hiesige Ortsverein sein einjähriges Bestehen durch einen Ball im Saale zum Feldschloßchen. Geladen und erschienen waren 22 Gäste und Freunde unseres Vereins. Die Festrede wurde vom Vorsitzenden Hrn. Platz gehalten. Derselbe führte aus, wie der Gewerksverein entstanden, wie er zu kämpfen hatte und noch hat, wie wir so oft mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen wurden, bis das Sozialisten-Gesetz dazu beigegeben hat, den Arbeitgebern und der gesammten liberalen Presse mehr Interesse für die Gewerksvereine einzufößen, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo endlich Behörden wie Arbeitgeber unsere Organisation unterstützen und zu der Einsicht gelangen, daß nur der gebildete, in seinen Rechten geschulte und human behandelte Arbeiter der beste sei. Nachdem Redner noch einen Ueberblick über das Wirken unseres Ortsvereins in dem verfloßenen Jahr gegeben hat, schließt er mit einem Hoch auf unsern Anwalt und den Gewerksverein, worin jeder der Anwesenden begeistert einstimmt. Der weitere Verlauf des Festes machte ab mit Tanz und komischen Vorträgen, und als schon spät die heitere Gesellschaft sich trennte, ging gewiß ein Jeder mit dem Bewußtsein nach Hause einen gemüthlichen und frohlichen Abend verlebt zu haben.

§ Königsberg. Protokoll der Ortsversammlung vom 15. Februar 1879. Der Vorsitzende Hr. Pirz eröffnet die Versammlung, welche von 20 Mitgliedern besucht ist, um 8^{1/2} Uhr. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, genehmigt und unterschrieben ist, wird in die Tagesordnung eingetreten: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 4. Quartal, 3. Jahrbericht des Kassiers, 4. Innere Angelegenheit, 5. Anträge und Beschwerden. Unter Geschäftliches theilt der Vorsitzende mit, daß sich der Dreher Joseph John gemeldet hat und dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen worden ist; außerdem nimmt die Versammlung Kenntniß, bei welchen Mitgliedern die Organe zum Lesen ausliegen. Bei Punkt 2 hat die Ortsvereinsklasse pro 4. Quartal eine Einnahme von 11,65 Mk., eine Ausgabe von 84,80 Mk., bleibt Bestand 27,35 Mk. Da die Revisoren die Kasse revidirt und alles in Richtigkeit befunden haben, wird dem Kassier Hrn. Wahlstab Decharge erteilt.

Zu Punkt 3 liegt der Jahresbericht des Kassiers der Ortsvereinsklasse für 1878 vor und ergibt Nachstehendes: Einnahme an Beiträgen 288,70 Mk., an Eintrittsgeld 11 Mk., remittirt 253,65 Mk. — insgesammt 548,35 Mk. Die Ausgaben betragen für Porto und Bureaubedarf 7,29 Mk., Abonnement 34,65 Mk., für Verbandsbeitrag und Agitationssteuer 34,65 Mk., 50% an die Hauptkasse 147,50 Mk., 10% zu Bildungszwecken 29,46 Mk., an Unterstützungen und Reisegeld 253,65 Mk. Die Hälfte des Bestandes eingesandt: 13,80 Mk. insgesammt 521 Mk. — Es blieb mithin ein Bestand von 27,35 Mk. — Im Bildungsfond war ein Bestand vom Jahre 1877: 16,58 Mk., die Einnahme von 1878 betrug 29,46 Mk. Ausgegeben wurde für einen Büchererschrank 17 Mk., Bücheranschaffung 16,40 Mk., für Buchbinderarbeit 5 Mk., für Non-ankündigung und dergl. Ausgaben 2 Mk. Es verblieb somit ein Bestand von 5,64 Mk.

Hierauf wird der Antrag gestellt, einen neuen Bibliothekar zu wählen, da in voriger Versammlung die Wahl übergegangen worden ist, und wird hierauf für das Jahr 1879 Hr. Paetzler von der Versammlung als Bibliothekar gewählt. Bei Punkt 4 erwähnt der Vorsitzende die Mitglieder, sich regelmäßiger an den Ortsversammlungen zu betheiligen, wo jedes Mitglied seine Meinung frei und offen vorbringen kann, damit nicht außerhalb Unwahrheiten und veräanderliche Reden gegen den Ausschuss zu Tage gefördert werden, wie jetzt der Fall vorgekommen sei. Zu Punkt 5 der Tagesordnung, Anträge und Beschwerden, liegt nichts vor und wird die Versammlung um 9^{1/2} Uhr geschlossen.

Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Dieselbe wird vom Vorsitzenden Hrn. Pirz um 9^{1/2} Uhr eröffnet. Das Protokoll der

letzten Versammlung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die Tagesordnung eingetretet, welche folgende Punkte enthält: 1) Geschäftliches, 2) Kassenbericht pro 4. Quartal, 3) Jahresbericht des Kassiers, 4) Bericht der Krankenkassendirektoren, 5) Vorschläge und Beschwerden. Zu Punkt 1 theilt der Vorsitzende mit, daß sich zwei Mitglieder angemeldet haben: Joseph John und Karl Scholz, beide Dreher, und sind dieselben dem Vorstande der Hülfskasse empfohlen worden. Außerdem ersucht der Vorsitzende die Mitglieder, recht pünktlich die Beiträge zu entrichten, indem das auszusahlende Krankengeld die Einnahme der Kasse übertrifft. Bei Punkt 2 hat die Krankenkasse pro 4. Quartal eine Einnahme von 385,67 Mk., eine Ausgabe von 326,42 Mk., bleibt Bestand 59,25 Mk. Da die Revisoren revidirt und alles in Richtigkeit befunden haben, wird dem Kassier Hrn. Wahlstab Decharge erteilt.

Was den Jahresbericht des Kassiers für 1878 anbelangt, so betrug der Bestand von 1877: 65,60 Mk., Einnahme an Eintrittsgeld 11 Mk., Beiträge 1. Klasse 93,54 Mk., 2. Klasse 626,01 Mk., 3. Klasse 244,10 Mk., remittirt 150 Mk., insgesammt 1190,25 Mk. Die Ausgaben betragen für Porto und Bureaubedarf 7,29 Mk., 50% an die Hauptkasse 488,83 Mk., 2% an den Kassier 19,45 Mk., Krankengeld 1. Klasse 79,25 Mk., 2. Klasse 317,12 Mk., 3. Klasse 157,06 Mk., Sterbegeld 60 Mk., außerordentliche Ausgaben 4 Mk., insgesammt 1131 Mk. Es blieb somit ein Bestand von 59,25 Mk.

Bei Punkt 4 der Tagesordnung wird mitgetheilt, daß der Kontrolleur bei den Kranken stets alles in Richtigkeit gefunden hat. Ein Antrag lautet dahin, daß das Mitglied Fiedler aufgefördert wird, sein übernommenes Amt als Krankenkassendirektor zu erfüllen, widrigenfalls er die Gründe bei der örtl. Verwaltung schriftlich einreichen soll, warum er diesen Verpflichtungen nicht nachkommen will. Hierauf Schluß der Versammlung um 10^{1/4} Uhr.

Dawald Förster, Schriftführer.

§ Sophienau. Ortsversammlung vom 8. Februar 1879. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Hrn. Klein Abends 8 Uhr eröffnet. Anwesend sind 19 Mitglieder, zwei sind entschuldigt. Das Protokoll letzter Versammlung wird verlesen und genehmigt, alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 Geschäftliches, 2. Punkt, Kassenbericht pro 4. Quartal 1878, 3. Punkt Jahresbericht des Kassiers, 4. Punkt Jahresbericht über den Bildungsfond und die Bibliothek pro 1878. Der Revisor Hr. Barth legte zu Punkt 2 den Kassen-Abschluß des 4. Quartals 1878 vor (der Kassier A. Scholz ist verhindert zu erscheinen) Einnahme vom 4. Quartal inkl. Bestand vom 3. Quartal Mk. 77,51, Ausgabe Mk. 55,79, bleibt Bestand am Schluß des Jahres Mk. 21,72. Der Revisor berichtet alles in bester Ordnung befunden zu haben. Zu Punkt 3 berichtet der Stellvertreter des Kassiers folgendes:

Die Mitgliederzahl betrug im Anfang des Jahres 1878 26, am Schluß 28, neu eingetreten 1 Mitglied, abgestiegen vom Ortsverein Altwasser auch 1 Mitglied, ausgeschieden keins. Die Versammlungen waren alle zahlreich besucht. Die Einnahme von den Mitgliedern im ganzen Jahre betrug inkl. Bestand von 1877 Mk. 166,16. Die Ausgabe vom ganzen Jahre Mk. 144,44, bleibt Bestand Mk. 21,72, Punkt 4 Jahresbericht über den Bildungsfond und die Bibliothek. Angeschafft wurden in diesem Jahre folgende Werke: „Die Athmungsorgane“ von Dr. Michaelis; das Buch Brentano's „Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht“, die Kuppel'schen Werke in 6 Bänden, die Verhandlungen des 6. Verbandstages, welche uns kostenfrei zugesandt worden sind; seit Monat Oktober wird die Zeitschrift die „Soziale Frage“ mitgehalten. In der Bibliothek sind jetzt 23 Bände vorhanden, welche in Broschüren, Medizinischen Hausbüchern etc. bestehen. Fernerhin sollen noch Werke durch Ankauf hinzukommen, und empfiehlt der Vorsitzende Hr. Klein die „Gartenlaube“ mitzuhalten; dies wurde aber, da sich ergab, daß selbiges Buch schon von vielen Mitgliedern mitgehalten wurde, abgelehnt. Es wurden uns auch vom Generalrath überwiesen die Verhandlungen des 4. Verbandstages, wobei Hr. Hempel wünscht, daß jedes Mitglied ein Exemplar erhalten möge, welches angenommen wurde. Hr. Herberg empfiehlt ferner noch Meyers Lexikon anzuschaffen und wird dies auch angenommen. Der Bestand im Bildungsfond betrug vom Jahre 1877 Mk. 15,99, die Einnahme vom Jahre 1878 Mk. 14,02, Summa Mk. 30,01. Die Ausgabe betrug im Jahre 1878 Mk. 18,75, bleibt Bestand Mk. 11,26. Schluß der Versammlung 9 Uhr.

Hierauf fand die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle [eingeschriebene Hülfskasse] statt, welche der Vorsitzende Hr. Klein eröffnet. Das Protokoll letzter Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Tagesordnung: Punkt 1 Kassenbericht vom 4. Quartal, 2. Jahresbericht, 3. Bericht der Krankenkassendirektoren. Der Revisor Hr. Barth berichtet über den Stand der Kasse folgendes: Einnahme vom 4. Quartal inkl. Bestand vom 3. Quartal Mk. 170,22, Ausgabe Mk. 118,99, bleibt Bestand Mk. 46,23, welches der Revisor für richtig befunden hat.

Punkt 2 Jahresbericht. Die Einnahme betrug vom ganzen Jahre inkl. Bestand von 1877 Mk. 632,51, die Ausgabe Mk. 586,23, bleibt Bestand Mk. 46,23. Nach Erledigung von Punkt 3, Bericht der Krankenkassendirektoren, zu welchem nichts zu murren ist, erfolgt, da weiter nichts vorlag, Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Reinhold Kulau, Schriftf.

Versammlungskalender.

* **Neustadt-Magdeburg.** Ortsversammlung Sonnabend, den 8. März 1879, Abends 8 Uhr in der Neustädter Bierhalle. Tages-Ordnung: 1) Aufnahme von Mitgliedern, 2) Bericht und Rechnungslegung über das Stimmrecht, 3) Inneres. Nachdem örtliche Versammlung der Krankenkasse.

F. Lehmann, Schriftf.

* **Poppelndorf.** Ortsversammlung Sonnabend, den 8. März 1879. Tagesordnung: 1) Innere Angelegenheiten, 2) Wahl eines Vertreters, 3) Anträge und Beschwerden, 4) Einrichtung möglicher Beiträge. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Paul Häusler, Schriftführer.

* **Moabit.** Ausschussitzung Sonntag, den 9. März, Form. 9^{1/2} Uhr bei Heider, Stromstr. 48.

H. Sanger, Schriftf.

* **Außerordentliche Generalversammlung** der Mitglieder des lokalen Kreisverbandes Berlin am Sonntag, den 9. März, Vormittag 9^{1/2} Uhr bei Heider, Stromstr. 48, Tagesordnung: 1) Anerkennung der gefassten Beschlüsse und Wahlen der letzten Versammlung, 2) Innere Angelegenheiten.

S. M. W. Meyer.

* Jahres-Abschluss der Generalrathskasse pro 1878.

| Einnahme. | | Ausgabe. | |
|--|---------|---|---------|
| | M. pf. | | M. pf. |
| An Vortrag | 282 53 | Per Gehalt des Hauptschriftführers | 360 00 |
| Prozentsendungen | 2558 97 | Porto | 75 43 |
| Kassenbestände aufgelöster Ortsvereine | 83 52 | Telegramme | 5 50 |
| Remittirt von den Ortsvereinen | 734 60 | Büreaubedarf | 20 70 |
| Verkaufte Werthpapiere | 910 85 | Drucksachen | 26 15 |
| Zinsen | 33 00 | Entschädigung für Generalraths-Sitzungen | 61 75 |
| | | Entschädigung für Centralrathssitzungen | 6 50 |
| | | Entschädigung für eine Kommissionssitzung | 1 00 |
| | | Entschädigung für Revision der Kasse | 10 00 |
| | | Entschädigung an den Gegenbuchführer | 4 60 |
| | | Unterstützungen | 1926 25 |
| | | Uebersiedelungsgelder | 128 20 |
| | | Reiseunterstützungen | 360 00 |
| | | Reisegelder und Diäten | 188 25 |
| | | Abonnement für das Verbands-Organ | 846 80 |
| | | Remittirt an einen Ortsverein | 5 60 |
| | | Gekaufte Werthpapiere | 613 27 |
| | | Gerichts- und Rechtsanwaltskosten | 23 18 |
| | | Allgemeine Ausgaben | 3 87 |
| | | | 4072 05 |
| | | Saldo | 430 92 |
| | | | 4502 97 |
| Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse | | | |
| 100 Mt. Berl. Pfdbrf. 4 1/2% Cours 101,90 | 101 90 | | |
| Baar in Kasse | 430 92 | | |
| | 532 82 | | |
| Ortsvereine Ende 1878 27. | | | |
| Mitgliederzahl Ende 1878 1098. | | | |
| Kassenbestand in den Ortskassen | 874 78 | | |
| Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 10. Februar 1879. | | | |
| S. Fette, C. Gunc, A. Münchow. | | Berlin, den 1. Januar 1879. | |
| | | S. Bey, Hauptkassier. | |

* Jahres-Abschluss der Organkasse pro 1878.

| Einnahme. | | Ausgabe. | |
|--|---------|-----------------------------|---------|
| | M. pf. | | M. pf. |
| An Vortrag | 79 67 | Per Honorar des Redakteurs | 300 00 |
| Beitrag der Mitglieder à 30 Pf. | 1157 35 | Autorenhonorar | 4 00 |
| Beitrag der Ortsvereinskassen pro Exempl. 15 Pf. | 621 75 | Druck des Organs | 1979 75 |
| Privatabonnements incl. Porto | 141 28 | Korrespondenzporto | 24 16 |
| Porto für Versendung des „Gewerkverein“ | 91 50 | Expeditionsporto | 376 42 |
| Inserate, Protokolle und Bekanntmachungen der Krankenkasse | 580 05 | Büreaubedarf | — 45 |
| Annoncen | 10 10 | Zeitungen und Bücher | 30 90 |
| Zinsen | 13 50 | Drucksachen | 3 00 |
| | 2695 20 | Druckmaterial | 26 10 |
| Saldo | 56 68 | Allgemeine Ausgaben | 2 10 |
| | 2751 88 | | 2751 88 |
| Gesamt-Vermögen. | | | |
| 300 Mt. Berl. Pfdbrf. 4 1/2% Cours 101,90 | 305 70 | | |
| Rehrausgabe ab | 56 68 | | |
| | 249 02 | | |
| Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 10. Februar 1879. | | | |
| C. Gunc, A. Münchow, S. Fette. | | Berlin, den 1. Januar 1879. | |
| | | S. Bey, Hauptkassier. | |

* Jahres-Abschluss der Hauptkasse der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hilfskasse) pro 1878.

| Einnahme. | | Ausgabe. | |
|--|---------|---|---------|
| | M. pf. | | M. pf. |
| An Vortrag | 153 68 | Per Gehalt des Hauptkassiers | 540 00 |
| Prozentsendungen | 7838 95 | Porto | 30 75 |
| Kassenbestand aufgelöster Verwaltungsstellen | 108 07 | Büreaubedarf | 25 00 |
| Verkaufte Werthpapiere | 1217 10 | Drucksachen | 8 00 |
| Zinsen | 48 36 | Entschädigung für Vorstandssitzungen | 33 25 |
| Verchiedene Einnahmen | 8 00 | „ für Kommissionssitzungen | 5 50 |
| | 9374 16 | „ für Revision der Kasse | 10 00 |
| | | „ an den Gegenbuchführer | 4 60 |
| | | Arzt-Honorar | 3 00 |
| | | Ausgabe an die örtlichen Verwaltungsstellen | 7970 49 |
| | | Inserate, Protokolle und Bekanntmachungen | 580 00 |
| | | Zurückgezahlte Kautions incl. Zinsen | 15 37 |
| | | Allgemeine Ausgaben | 1 20 |
| | | | 9227 16 |
| | | Saldo | 147 00 |
| | | | 9374 16 |
| Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 10. Februar 1879. | | Berlin, den 1. Januar 1879. | |
| C. Gunc, S. Fette, A. Münchow. | | S. Bey, Hauptkassier. | |

Quittung über eingegangene Beiträge bis Ende Februar 79.
 Kassa Mt. 841, Pils-Berlin 100, Gunc-Berlin 940, Fürstberg 16,80,
 Güttenberg 37,31, Schlegelbach 5,20, Schmiedefeld I 148,06, Gürtler-
 Wepferdorf 4,80, Schmiedefeld II 75,58, Blaudenhain 55,11, Roabit
 2,17, Totalamt 29,30 Mt. Summa 101 Mt. 47 Pf.
 Bey, Hauptkassier.

Dankagung.
 Allen werthen Herren Kollegen und Bekannten meines verstorbenen
 Vaters meinen tiefgefühlten Dank für die rege Theilnehmung bei der Beerdi-
 gung desselben.
 Die trauernde Wittve Büngert.

Zur Verlage von Carl Gräbe in Stuttgart ist soeben erschienen:

Die Deutschen Gewerkvereine

Von
 Hugo Pöhl.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
 Die zeitgemäße Prognose giebt in anziehender Darstellung ein klares
 Bild über die Verhältnisse der Deutschen Gewerkschaften. Dieser nicht-
 sozialistische, sondern in der Hauptsache in der Arbeiterbewegung und
 besonders den Interessen der Arbeiter empfohlen werden. Preis
 1 Mt. Durch das Verbandsbureau der deutschen Gewerkvereine [S. Alte Sa-
 labrstraße 51] bezogen nur 60 Pf. incl. Porto.

Verlag von Carl Gräbe, Stuttgart, Druck und Verlag von Gustav Dorn, Berlin N.O., Alt-Roabit 53.